

Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **41 (1947)**

Heft 14

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 7 1947

Erscheint am 15. jeden Monats

Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsren Schuldigern (Matth. 6, 12)

Schulden sind Fehler, Fehltritte, Uebertretungen, Unterlassungen. Unsre Schulden treffen in erster Linie unsern Mitmenschen. Rasch ist ein böses Wort gesagt, das den andern beleidigt und verstimmt. Manchmal sind wir grob, sogar gegen unsre Liebsten. Oft lassen wir es am Fleiß fehlen bei der Arbeit, die wir tun sollten. Du solltest etwas helfen und sagst: «Ich habe keine Zeit.» Du hättest aber Zeit genug, wenn du wolltest. Du hast etwas versprochen, aber nicht gehalten. Du bist unmäßig gewesen in Speise und Trank, so daß du dich schämen mußt. Du warst ein Verschwender, so daß du nichts hattest, einem Armen etwas zu geben. Durch das alles hast du dich gegen deine Mitmenschen schuldig gemacht, und sie denken dir dran. Man könnte da viel aufzählen. Es ist keiner unter uns, der nicht von solcher Schuld wüßte. Daß das alles aber auch Schuld vor Gott ist, wird uns klar sein. Wer nicht Gottes Willen tut und seine Gebote nicht hält, ist schuldig vor Gott. Wir haben wahrlich alle Ursache, täglich im Unservater zu bitten: «Vergib uns unsre Schuld.»

Nun hat aber diese Bitte noch einen Nachsatz: «Wie auch wir vergeben unsren Schuldigern.» Das ist nicht in erster Linie als Bedingung aufzufassen. Das ist christliche Selbstverständlichkeit. Weil wir Christen und Kinder Gottes sind, vergeben wir denen, die uns schuldig sind. Wenn wir es nicht täten, hätten wir gar kein Anrecht, das Unservater zu beten und Gott um Vergebung zu bitten. Das sagt Jesus deutlich in

der Erklärung nachher, Vers 14 und 15: «Wenn ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergibt, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.»

Wie es gehen kann, wenn einer seinem Mitmenschen nicht vergibt, das zeigt Jesus im Gleichnis vom Schalksknecht. (Matth. 18, 23—35.) Lies das einmal genau durch, und du wirst merken, das Unservater ist nur für Christen, für Jünger Jesu. Nur wenn wir unsrem Bruder seine Fehler von Herzen vergeben, dürfen wir Vergebung erwarten von unsrem himmlischen Vater.

Volle Vergebung

Johann Kaspar Lavater war Pfarrer an der Peterskirche in Zürich. Im September 1799 wurde er aus lauter Leichtsinn von einem französischen Soldaten angeschossen und schwer verletzt. Er starb nicht gleich. Er hatte aber eine ungemein schwere Leidenszeit durchzumachen. Erst am 2. Januar 1801 machte der Tod seinem Leiden ein Ende. Unter den Papieren, die er zuletzt noch geschrieben hatte, war auch ein Brieflein an seinen Mörder. Das lautete:

«Gott vergebe Dir, wie ich Dir von Herzen vergebe. Leide nie, was ich um Deinetwillen gelitten habe. Ich umarme Dich, Freund, Du tatest unwissend mir Gutes. Kommt dieses Blättchen in Deine Hand, so sei es Dir ein Pfand von des Herrn Güte, welcher reuende Sünder begnadigt, entsündigt und beseligt. Lege mir Gott für Dich große Gebete in die Seele, daß kein Zweifel mir bleib. Wir umarmen uns einst vor des Herren Aug.»

Das ist wirklich volle Vergebung!

Gebet

Herr, leucht in uns mit deiner Gnad,
Wenn uns des Nächsten Wort und Tat
Bringt Kränkung, Leid und Schmerzen.
Laß ganz und rein uns ihm verzeihn
In Wahrheit und von Herzen. Amen. Jb. St.